

Als der Velmerstot Steinbruch war

Der Heimat- und Geschichtsverein Altenbeken bringt ein neues Heft heraus. Dort geht es um Gerölle, den Osning-Sandstein und den alten Steinbruch Silberort.

Horn-Bad Meinberg/Altenbeken. Es liest sich wie ein Krimi, was in Altenbeken vor etwa 12.000 Jahren geschah. Vermutet wird, dass es in der sogenannten Allerödzeit zu ungewöhnlich heftigen und lang dauernden Unwettern kam und diese zu einer Überschwemmungssituation in den Tälern der Beke und des Ellerbaches führten. Durch diese Überschwemmungen wurden Sandsteingerölle – teilweise von über einem Meter Durchmesser – ins Tal gespült. So lautet die Einschätzung des Diplomgeologen Eckhard Speetzen, die er im neuen Heft des Heimat- und Geschichtsvereins (HGV) Altenbeken genauer erläutert.

Der Sammelband mit dem Titel „Geologische Untersuchungen im Eggegebirge und im Teutoburger Wald“ werde eine Lücke schließen, denn bisher habe noch keine ganzheitliche Betrachtung der geologischen Besonderheiten dieser Region existiert, sagt Kristin Wichert, Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins. Durch diese Publikation ließen sich die geologische Geschichte und die erdgeschichtlichen Geschehnisse der Vergangenheit in dieser Region besser verstehen.

Durch den langjährigen Vereinsvorsitzenden Hans Walter Wichert kam Anfang des Jahres 2000 die Sache ins Rollen. Er suchte einen Experten, der ihn bei der Suche der Ursache für die ungewöhnlich zahlreichen, roten Sandsteine auf einer Kalksteinschicht im Beketal unterstützen konnte. Den fand er in Münster: Eckhard Speetzen war sofort interessiert und besuchte das Beketal.

Im Kontakt mit dem Heimat- und Geschichtsverein entwickelte sich eine intensive Spurensuche nach der Herkunft dieser Steine. Speetzen sei

Feuer und Flamme gewesen und habe schnell mit einer Theorie aufwarten können, so Kristin Wichert. Schließlich führten die Untersuchungen zu einer Publikation über den Ursprung und die Ablagerung dieser Gerölle und im Jahr 2023 zu einem Vortrag beim Heimat- und Geschichtsverein.

Der Vorstand des HGV Altenbeken trat dann an Speetzen heran, und es entwickelte sich die Idee zu einer umfangreicheren Publikation über geologische Themen aus der Re-

gion. Speetzen, der bis 2006 als Akademischer Oberrat am Geologisch-Paläontologischen Institut der Westfälischen Universität Münster beschäftigt war, hat sich umfassend mit der Erforschung des Osning-Sandsteins im Eggegebirge und im Teutoburger Wald befasst.

Daher beschäftigt sich ein weiterer Teil des Heftes mit der Entstehung und Verbreitung des Osning-Sandsteins. Die Geschichte des Sandsteins von seinem Ursprung als Sandstrand des Kreidemeeres bis zu seiner

Verwendung als Bausandstein wird darin beschrieben.

Im dritten Beitrag erfahren die Leser und die Leserinnen bisher Unbekanntes über die Geologie des nördlichen Eggegebirges und über den Abbau des Osning-Sandsteins im Bereich des Velmerstot. Unterhalb des Aussichtsturms war der alte Steinbruch Silberort mit bis zu 30 Meter hohen Sandsteininformationen. Bis etwa zum Jahr 1900 wurden dort Steine abgebaut.

Die Publikation, die kürz-

lich erschienen ist, sei sowohl für Fachleute als auch für interessierte Leser aus der Region zu empfehlen, heißt es. Durch die zahlreichen Illustrationen würden geologische Zusammenhänge anschaulich verdeutlicht. „Auch zeigen etliche Fotos beispielhaft Bauten in der Region, die aus dem hochwertigen Osning-Sandstein errichtet wurden. In einem Anhang werden die in den Texten verwendeten Fachwörter erläutert“, so Kristin Wichert.



So sah die Belegschaft um 1887 aus, die im Steinbruch Silberort an dem Velmerstot Steine abbaute. Bildrechte: Heimatverein Horn